

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dezember-Prattig

Man hört von lieblichen Schindludereien
Schon wieder einmal aus der Bundesstadt.
Von welschen Uebersetzungskünsteleien,
Tertfälschern — he da! Kommt und staunt euch satt!
Wille sah sich ins Gegenteil verwandelt,
Sein Manuskript hat gründlich man verschandelt.
In seinem Garten hausten ein paar Tiere,
Natürlich „große“ — höh're Offiziere!

Man möchte mit Gewalt Vorarlberg „retten“
Und hat dabei ganz anderes im Sinn.
Man hängt sich an die Nachbarn wie die Kletten,
Malt aus der Zukunft glänzenden Gewinn.
Der Eidgenossen Werben scheint verdächtig
Den biedern Leuten um Bregenz herum.
Gewiß, die Schweizer Alpen sind ja prächtig,
Doch gibt es noch diverse Dran und Drum!

Neue Schweizer-Geographie

Lehrer (am K. V.): Wohin führen also
die meisten unserer internationalen
Pässe?

Kursteilnehmer: Nach Deutschland,
Herr Professor!

Lehrer: So, so! Und wie heißen denn
die neuen Pässe?

Mehrere Kursteilnehmer: Der
Balutapaß! — Der Auto-Velopapß! —
Der Schweizermoche-Hoch!-Paß! —
Der Billige-Bücherpapß! — Der Ge-
schäftilipaß! — Der . . . Weihnachts-
papß!

Lehrer: Genug, genug, meine Herren!
W. St. G.

Savoyen — Vorarlberg

Schrecklich, dieses Wiederkäuen:
Müssen wir ins Völkerjoch?
Oder bleiben wir in Treuen
lieber freie Schweizer doch?

So allmählich Bauchbeschwerden
macht das Fragen, wird's zu viel,
darum seinen braven Herden
gibt der Bund ein neues Spiel.

Um Savoyen geht es jezo
in gewaltigem Turnier —
für Paris ein Intermezzo,
für die Redner ein Pläßer.

Außerdem, da man im Seuer
besser hat der Eisen drei,
zieht man, kommt es noch so teuer,
Vorarlberg am Schopf herbei.

In politischen Mesuren
ist, man sieht's, kein Mangel nicht.
Sind es auch nur Extratouren,
fechten ist jezt Bürgerpflicht.

Schweizer, greift zu den Kapiere!
Los, und nicht gewichen, frisch!
— Die Entente wird schon parieren
mit dem großen Slederrösch.

Abraham a Santa Clara

Wahres Geschichtchen aus Luzern

(Ort der Handlung: Theaterkassé)

Dienstmädchen: Gönne Sie mir au
drei Sperrstüb!

Kassier: Für „Madame Sans Genes“?

Dienstmädchen: Nei, für d' Frau
Müller!!
J. D.

Der einst ein „Reisekaiser“, soll bald reisen
Nach London, wo's Justiztheater harret.
Man freut sich drauf in allen bessern Kreisen,
Geht Wetten ein schon um des Kaisers Bart.
Die einst lakaienmäßig ihn umkrochen,
Gepriesen ihn als non plus ultra-Geist,
Erhoffen, daß ein Urteil wird gesprochen,
Das ihm den Weg ins Höllenstübli weist.

Was in Berlin geheim wird ausgebrütet,
Wird ja trotz Nebel kommen an den Tag.
Die Republik scheint ziemlich schlecht behütet;
Sriß Ebert seufzt: „Komm' denn, was kommen mag!
Denn schließlich war' die Sache auf die Dauer,
Wie man sie dreht und wendet, unbequem!
Der Michel lumpet, die Freiheitsmilch wird sauer —
Mir ahnt, bald wird es sein wie ehemals!
Samurhab!

Alles fürs Geschäft!

Der alte Cohn sagt zum jungen Cohn:
Sprich immer nur von einer „Transaktion“
Und nie von „Geschäft“, Gott behüte!
Dann merkt der Mann, mit dem du verkehrst,
Daß du zur Gesellschafts-Elite gehörst,
Zur wirklichen Isra-Elite!

Und weiter sagte der alte Cohn:
Lern' schleunigst auch englisch, mein lieber Sohn,
Lern' Whist auch und „flirten“ und Tennis!
Nur der ist heute ganz „up to date“,
Der auch ein paar Brocken englisch versteht,
Es kostet ja nur ein paar Pennies.

Geh' auch nur in „fuss dress“ zum „five o'clock“
Im weißen Blanellanzug fehle mir nie „tea“,
Beim Golfspiel auf grünendem Rasen:
Der Sport erst, der macht dich zum Gentleman,
Kein Mensch sieht dir dann mehr den Juden an,
Man sieht dort noch mehr krumme Nasen . . .

Und lies nur auch fleißig, mein lieber Sohn,
In Meyers Konversationslexikon,
Studier' es von vorn und von hinten!
Es ist ja das Konversationslexikon
Von vorne ein Cohn und von hinten ein Cohn,
Viel Schönes kannst du da noch finden! . . .
Zl. Sch.

Auskunft

„Was das heutige Europa sei? Er-
ged Sie doch nid so dumm! Das heutige
Europa ist eine der vielen von einem der
vielen Cohn's in Zürich herausgegebenen
Monatschriften!“

Die Erde unterm Bakel

Jezt gibt's bald einen Welt-Lehrerverband,
Der hat uns gerad' noch gefehlt!
Verbakelt, verschulmeißelt jedes Land,
Die Welt voll Dummheit und Unverstand,
Sechs Buben und je ein Galgenstrick —
Die Bruchteile der Lehrer-Republik!

Im Wiener Café

„Warum schauen Sie denn im-
mer auf mein Eis?“

„Ich wundere mich, daß es
Ihren Reizen gegenüber so kalt
sein kann!“
K. Gj.

0110110

Wozu dient jener Schuppenbau?
Uch so, der birgt die Puppenschau!
Zl. St.

Wahrscheinlicher

Don Juan: Sehen Sie hier, eine Mo-
mentaufnahme meiner Braut!
Sein Freund: Ach, ich dachte eine
Aufnahme Ihrer momentanen
Braut! —
K. Gj.

Das Heimchen am Herde

Es sagte der Professor Heim:
„Nein, nein! Wir gehn nicht auf den Heim!
Im Völkerbund steckt böser Keim,
Wir wären dort doch nicht daheim,
Drum schicken wir ihn lieber heim!“

Kunst-Aesthetiker

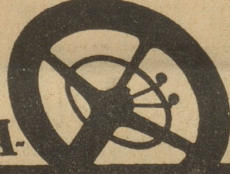
„Sind Sie eigentlich die realistischen
Stücke für berechtigt?“
„Aber nein, es ist eine Kohheit, uns
schöne Menschen als solche Scheu-
sale hinzustellen!“
K. Gj.

Rätsel

Mit 21 gehen gleich hundert Studen-
ten hinein; ein 21 davor: immer nur
einer allein. (Nula — Paula.)

Bolschewikleben

6 Stunden Schlaf, 6 Stunden Sa-
botage, 6 Stunden Müßiggang, 24 Stun-
den Hunger.



TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A. WELTI-FURRER A.G.